Nummer 375

Illustrierter

Film-Kurier

8. Jahrgang 1926



KREUZZUG DES WEIBES



KREUZZUG DES WEIBES

Manuskript: DOSIO KOFFLER – MARTIN BERGER

Regie: MARTIN BERGER

Photographie: WANGÖE WEITZENBERG Bildentwürfe: OSIO KOFFLER ROBERT DIETRICH

Bauten: ROBERT DIETRICH

Originalmusik: FRIEDRICH HOLLAENDER

DARSTELLER:

Der Staatsanwalt	**Conrad Veidt**
Die Lehrerin	**Maly Delschaft**
Der moderne Mann	Ernst Hofmann
Die moderne Frau	Andja Zimowa
Der Arbeiter	Fritz Alberti
Die Arbeiterfrau	Gertrud Arnold
Die Tochter	Simone Vaudry
Der Arzt	**Harry Liedtke**
Der Hausarzt	Aribert Wäscher
Die Portiertrau	Hedwig Wangel
Der Idiot	**Werner Krauss**
Der Kriminalbeamte	Philipp Manning
Die Zofe	Iwa Wanja
Das Blumenmädchen	Hilde Gerdt

Verleih für Deutschland und Weltvertrieb:

ARTHUR ZIEHM

BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 21

Filialen in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg i. Pr., Leipzig, München





Umstrittenstes Problem. Vermehrung der Nation — bringt Ernährungsschwierigkeiten, bringt wirtschaftliche Not der niederen Schichten der Bevölkerung, zeugt den Konflikt, in dem das Gesetz dem tatsächlichen Leben widersprechend gegenübersteht.

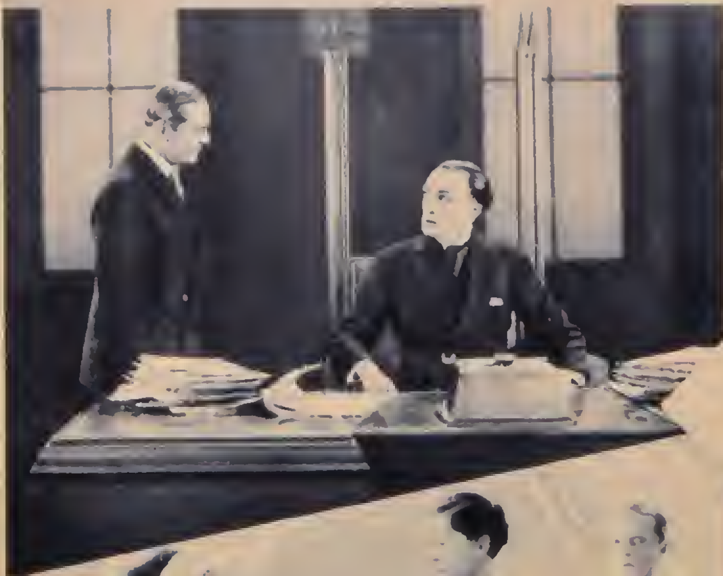
Diese Materie behandelt der Film.

Ein junges Ehepaar, in guten Verhältnissen, kann durch die Hilfe des Hausarztes die Geburt des nichtgewollten Kindes verhindern. Der Staatsanwalt, dem der Fall bekannt wird, kann nicht strafend eingreifen, da der Hausarzt den Eingriff mit angeblicher Lebensgefahr der Frau begründet.

Ein Arbeiterehepaar, in beschränktesten Verhältnissen, von Sorgen niedergedrückt, sucht einen Arzt auf in der Hoffnung, von neuem Familienzuwachs — der neue, nicht mehr tragbare Sorgen bedeutet — befreit















zu werden. Der Arzt verneint. Er kann nicht gegen das Gesetz verstoßen. Die Verzweiflung aber bricht alle Schranken. Trotz seiner Warnung nimmt die Arbeiterehefrau selbst den Eingriff vor. Und stirbt. Verbrechen gegen das keimende Leben! Der Staatsanwalt ist gezwungen, der Anzeige Folge zu leisten und läßt den Mann festnehmen; so stehen die Kinder hilf- und schutzlos allein in der Welt.

Dies spielt sich in einem Hinterhause ab. Im Vorderhause wohnt eine junge Lehrerin, Verlobte des Staatsanwalts. Sie bemüht sich, den Arbeiter frei zu bekommen. Vergeblich. Ihr Verlobter darf rein menschlichen Empfindungen nicht nachgeben. Und damit klingt der erste Mißton in ihr bisher harmonisches Verhältnis. Nur äußerlich ist der Staatsanwalt der gefühllose Beamte. Wohl versteht er das Empfinden seiner Braut. Um sie zu versöhnen, sendet er ihr eine Aufmerksamkeit in der Gestalt



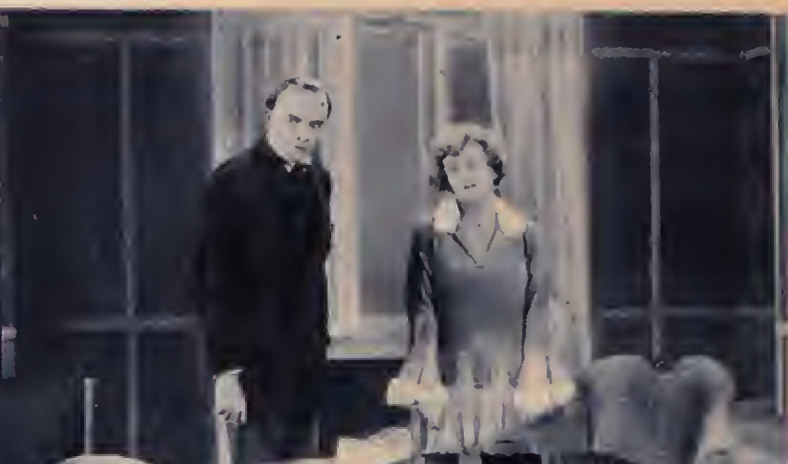




eines Delikateßkorbes. Die Lehrerin ist bei den verwaisten Kindern, und so gibt der Bote den Korb in der Portierwohnung ab. Dort aber ist im Augenblick der Sohn der Portierfrau, ein Idiot, allein. Er nimmt eine Flasche Sekt aus dem Korb und trinkt sie leer. Im beginnenden Rausche sieht er die Lehrerin nach ihrer Wohnung hinaufgehen. Er stiert ihr nach; dann torkelt er hinauf. Sie stehen sich gegenüber. Die blendende Haut ihres Körpers, die ihm aus ihrem Negligé entgegenschimmert, übt eine faszinierende Wirkung auf ihn aus. Sein animalischer Instinkt bricht los. Er stürzt auf sie zu.

Aus ihrer Betäubung erwacht sie, am Boden liegend. Langsam kommt ihr zur Erkenntnis, was geschehen. Mit einem Entsetzensschrei stürzt sie zum Fenster, will um Hilfe rufen. — Unten in der Nacht schreitet in gemächlicher Würde ein











Schutzmann auf und ab. Ein Beamter! Und blitzschnell reift die Erkenntnis: Der hilft nicht. Kann nicht helfen! Sobald es die Behörde weiß, ist es um ihren Ruf geschehen. Sie: Objekt einer „Sensation", durch den Schmutz geschleift, erbärmlichster Neugier der Oeffentlichkeit preisgegeben, – verstoßen, verhöhnt! Und das Schlimmste, Unüberwindliche: den Mann, den sie liebt – ihn müßte sie verlieren! —

In ihrer Angst wendet sie sich an den Arzt, der feststellt, daß die Vergewaltigung nicht ohne Folgen geblieben sei. Da ihn das Unglück des Mädchens tief bewegt, verstößt er bewußt gegen das Gesetz und stellt sich dann dem Staatsanwalt. Bei dem freiwilligen Verhör, dem sich der Arzt unterzieht erkennt der Staatsanwalt, im Innersten getroffen, daß es seine Braut ist, von der der Arzt spricht. Er stürzt fort, zu ihr. Er zweifelt an ihrer Unschuld, mißtraut ihr. Tief verletzt weist









sie ihm die Tür. Er geht. Draußen lauert der Instinktmensch, der Idiot. Gefahr witternd, stürzt er sich auf ihn. Instinktiv fühlt der Staatsanwalt: Hier, dieser Mensch, das ist der Täter. Er weiß nun, sie ist unschuldig. Aber er findet nicht gleich den Weg zu ihr zurück. Innere Hemmungen halten ihn.

In die starre Atmosphäre seines Amtes zurückgekehrt, jagen die Phantasien seiner aufgepeitschten Nerven an ihm vorüber. Er sieht die Tausende der Frauen, die Opfer des Gesetzes wurden. Dieses Gesetzes — das er vertritt, vertreten muß. Und fiebernd sieht er sie, sie — die er liebt, zu Grunde gehen, wie diese alle! — Sein Entschluß steht fest. Er entsagt dem Amt, dessen Pflichten sich mit seinem Gewissen nicht mehr decken

Er kehrt zurück zu ihr. Zwei Menschen stehen sich gegenüber, deren fragende Blicke sich tastend suchen. An den aus seinen Händen gleitenden Blüten erkennt sie endlich, was ihn zu ihr zurückführt. Zaghaft und schüchtern finden sie sich, hinweg über trennende Welten von Vorurteilen und veralteten Gesetzen





Herausgeber „Film-Kurier", G. m. b. H. (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Straße 37. Fernsprecher: Nollendorf 4262 u. 4263. Lützow 1541, 1542 u. 1543.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin. Für den Inhalt verantwortlich: A. Richmann, Berlin.

